

Erntedankfest 2022 in Brunsbrock; Andacht im Rahmen des Orgelkonzertes um 15.30 Uhr

Der Friede des Herrn sei mit euch allen. Amen.

Gottes Wort für die Ansprache steht in Psalm 104. Es sind einige Verse aus diesem Psalm:

„Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr groß; du lässtest Brunnen quellen in den Tälern, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, dass alle Tiere des Feldes trinken und die Wildesel ihren Durst löschen. Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen in den Zweigen. Du tränkst die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke. Es wartet alles auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde. Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.“

Der Herr segne dieses Wort an euren Herzen. Amen.

Liebe Konzertgemeinde,

der Psalm 104, aus dem unser Predigtwort stammt, ist ein Loblied auf Gottes wunderbare Schöpfung.

Das Thema „Schöpfung“ kommt in vielen Psalmen vor.

In bunten, malerischen Bildern beschreiben sie das Staunen über und die Freude an Gottes Schöpfung, die Schönheit der Schöpfung und zugleich die Größe des Schöpfers, so z.B. unser Psalm 104:

„HERR, mein Gott, du bist sehr groß, in Pracht und Glanz bist du gekleidet, du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel, du spannst den Himmel aus wie ein Zeltdach, du zimmerst deine Obergemächer auf den Wassern, du machst dir Wolken zu Wagen, fährst auf den Flügeln des Windes daher.“ (Ps 104,1–3).

Die Psalmen sind Gebet, sie sind Lobgesang, ihre Grundaussage ist: Gott ist Schöpfer der Welt. Und diese Welt ist schön und gut geschaffen.

Wie gesagt – auch der 104. Psalm ist ein solcher Lobgesang.

Alle Schöpfung ist gut, eine heile Welt wird uns vor Augen geführt: **„HERR, mein Gott, ... du lässtest Brunnen quellen in den Tälern, ... dass alle Tiere des Feldes trinken ... Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen in den Zweigen. ... du machst das Land voll Früchte ..., die du schaffest. wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt.“**

Und diese Welt scheint unendlich weit entfernt zu sein von den dramatischen Umweltproblemen heute.

Artensterben, Erderwärmung, Klimawandel, Pandemien, Krieg und Zerstörung – wie passt das zusammen mit dem 104. Psalm?

Beim näheren Hinschauen wird nun aber auch deutlich, dass schon der Psalm keine heile Welt schildert, denn er spricht in den Versen, die vor unserem Predigtwort stehen von Löwen, die nach Beute brüllen (V. 21), von Erdbeben und Vulkanen (V. 32), und in unserem Abschnitt von Geschöpfen, die sterben und zu Staub zurückkehren, wenn Gott seinen Atem entzieht (V. 29).

Und – es muss auch heute am Erntedanktag gesagt werden – der Psalm spricht vom Sündersein: **„Mögen die Sünder verschwinden von der Erde und die Übeltäter nicht mehr sein!“ (V. 35)**

Der Psalmbeter sieht genau: Vieles auf der Erde ist nicht so, wie es sein sollte. Die Menschen tun Übles und versündigen sich an Gottes guter Schöpfung.

Ihnen ist oft keine Pflanze, kein Tier, kein Meer, kein Gletscher, kein Mitmensch heilig.

Hier prüfen auch wir uns immer wieder, wo wir in der Gefahr stehen, die Schöpfung Gottes zu missachten, wo wir nicht daran denken und dafür dankbar sind, dass Gott für Pflanzen, Tiere und uns Menschen sorgt.

Dem Menschen stellt Gott die Saaten zur Verfügung, aus denen er etwas durch seiner Hände Arbeit macht.

Und so werden wir Menschen durch unsere Arbeit zu Mitarbeitenden in Gottes Schöpfung.

Und so ist es auch:

Wenn ich aus meinem Arbeitszimmer schaue, dann sehe ich diese arbeitenden Menschen, die wie fleißige Bienen im Frühjahr die Felder bestellen, sich danach um sie kümmern, in der Erntezeit die Früchte einbringen und im Herbst schon wieder die ersten Felder so herrichten, sodass im nächsten Frühjahr alles wieder gut wachsen und im Sommer erneut geerntet werden kann.

Wie fleißige Bienen fahren sie rauf und runter mit ihren großen Schleppern, den Güllewagen, den Mähdreschern und Saatmaschinen und arbeiten oft bis in den späten Abend für Mensch und Tier, damit wir und sie Nahrung haben.

So gilt es auch „Danke zu sagen“ den Bäuerinnen und Bauern, den Landwirtinnen und Landwirten, die täglich dafür sorgen, dass wir unser Brot auf dem Tisch und unsere Milch in der Müllschale haben, dass wir alle das haben, wovon wir leben.

Der Psalm lobt Gottes Schöpfung, die so zerbrechlich und doch zugleich so schön ist.

Und unser Lob sollte immer in dem Wissen geschehen, dass wir Menschen nur ein kleiner Teil der großen wunderbaren Schöpfung Gottes sind, in der wir immer wieder und immer mehr neu danach suchen dürfen, wo wir unseren Beitrag zum Erhalt dieser schönen Schöpfung Gottes leisten können.

Denn wir haben die Zusage, dass Gott unsere Erde nicht zerstören will. So spricht Gott der HERR zu Noah: **„Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“**

Gott möchte die Erde vielmehr erhalten und wird sie erneuern. „**Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde.**“, so haben wir gehört.

Gott schenkt uns seinen Geist, seinen Atem, damit auch wir den langen Atem behalten, uns in kleinen beharrlichen Schritten für den Erhalt seiner Erde einzusetzen.

Und Gott wird einst die Erde erneuern.

Den entscheidenden Anfang hat er mit der Sendung seines Sohnes, Jesus Christus, gemacht.

Durch sein Leben und Sterben und seine Auferstehung werden wir alle mit hineingenommen in den neuen Bund Gottes mit uns Menschen.

In ihm, Christus, sind wir schon jetzt „**eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.**“

Er schenkt neues Leben auch über Leiden und Tod hinaus.

Das feiern wir zu Ostern und an jedem Sonntag – neues Leben auch gegen allen Augenschein.

Dafür und für seine wunderbare Schöpfung will ich „**dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.**“

Amen.

Gebet: Herr Gott, himmlischer Vater, du hast die ganze Welt geschaffen, Himmel und Erde, Wasser und Land. Du machst die Erde fruchtbar, lässt sie erblühen und Frucht bringen zur Zeit der Ernte.

Öffne unsere Herzen, dass wir die Erde als deine Gabe erkennen, die du uns anvertraut hast, damit wir sie bewahren. Lass uns teilen, was die Erde hervorbringt, damit alle Welt daran teilhat.

Und so haben wir viele Gründe, dir zu danken, du großzügiger Gott: für die Schönheit der Erde und für die Weite des Meeres, für Berge und Hügel, Flüsse und Bäche, für die Vielfalt deiner Geschöpfe, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer.

Wir danken dir für Sonne und Regen, für das Wachsen der Pflanzen, für die Blumen auf dem Feld und den Schatten der Bäume.

Du schenkst uns deine Schöpfung und füllst unsere Hände mit Gaben, damit wir uns daran erfreuen und sie mit unserem Nächsten teilen.

Wir danken dir für die Menschen, die du uns an die Seite stellst, für jede Begegnung, die uns innerlich bewegt, für Worte, die die Seele erreichen und uns zu Herzen gehen.

Wir danken dir für die Zeiten, in denen wir zur Ruhe kommen und in denen du uns andere Gedanken schenkst, die über den Alltag hinausweisen.

Wir beten zu dir im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit. Amen.